

Dokumentation der Präventionskonferenz

Kommunaler Präventionsrat Darmstadt

wirksam begegnen

2022 / Sicherheit - zwischen Gefühl und Fakten

30 Jahre Kommunaler Präventionsrat Darmstadt
Erfolgreiche Präventionsstrategien für Darmstadt.

Wissenschaftsstadt
Darmstadt



KPRd
Kommunaler
Präventionsrat
Darmstadt



Impressum

Herausgeber:

Kommunalen Präventionsrat Darmstadt (KPRd)

Redaktion:

Volker Weyel

Fotos:

Marta Thor, Thomas Lohnes

Kontakt:

Leitung + Geschäftsstelle KPRd-Management

Volker Weyel

Leitung Kommunalen Präventionsrat Darmstadt

Luisenplatz 5a

64283 Darmstadt

0 61 51 – 13 31 98

volker.weyel@darmstadt.de

1. Auflage 2023

Inhalt

Impressum	2
Inhalt	3
Grußwort: Oberbürgermeister Jochen Partsch	4
Grußwort: Polizeipräsident Südhessen Björn Gutzeit	10
Präventionspreis 2022	14
Kabarett Kabbaratz – Erstes Set	18
Einführung in das Konferenthema	20
Kabarett Kabbaratz – Zweites Set	24
Vortrag: Bürger*innenbefragung und weitere Projekte	25
Kabarett Kabbaratz – Drittes Set	32
Vortrag: „Objektive Kriminalitätslage aus polizeilicher Sicht“	34
30 Jahre Kommunalen Präventionsrat – Eine Retrospektive	38
Organigramm des KPRd	44



Grußwort: Oberbürgermeister Jochen Partsch

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich sehr Sie als Oberbürgermeister der Wissenschaftsstadt Darmstadt auf der heutigen Präventionskonferenz des Kommunalen Präventionsrates begrüßen zu dürfen.

Ich begrüße Sie gleichermaßen zu dem

Jubiläum 30 Jahre Kommunalen Präventionsrat

und in diesem Fall nicht als Gäste der Veranstaltung, sondern als wichtige Partnerinnen und Partner ohne die es den Präventionsrat und dessen Engagement in der heutigen Form nicht gäbe. Genau genommen gratuliere ich uns allen zu 30 Jahre Kommunalen Präventionsrat.

Um uns aber nicht ausschließlich selbst zu feiern, sondern auch die diesjährige Präventionskonferenz mit einem aktuellen Inhalt zu füllen haben wir die sogenannte Sicherheitskonferenz im Rahmen des Projektes heute als zentrales Thema integriert.

- › Sicherheit – zwischen Gefühl und Fakten

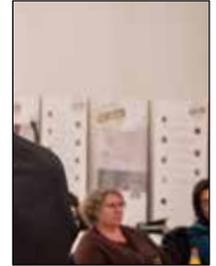
So das heutige Thema, welches uns heute Roland Ohlemüller als Leiter des Bürger- und Ordnungsamtes und Hartmut Scherer als leitender Polizeidirektor heute im Rahmen des Projektes KOMPASS vorstellen werden.

Bei einem Grußwort des Oberbürgermeisters zur Präventionskonferenz ist es wie bei vielen Veranstaltungen üblich auch einzelne Gäste besonders zu begrüßen.

Dies fällt in diesem Jahr besonders schwer, da ich „und das ist keine Floskel“ heute wirklich jeden der Anwesenden namentlich nennen müsste und wollte. Und das wären, wenn ich das richtig einschätze mehr wie 200 Personen. Also eindeutig zu viele um den Rahmen der Veranstaltung nicht zu sprengen.

Daher erlauben Sie mir bitte heute darauf zu verzichten. Denn die Gästeliste der Darmstädter Präventionskonferenzen halte ich in Ihrer Vielfalt für eine Besonderheit und diese bildet einen guten Querschnitt unserer Stadtgesellschaft ab.

Und dies ist auch notwendig um erfolgreiche Präventionsprojekte umsetzen zu können.



Gerade, weil Personen und die Würdigung von Personen ein elementarer Teil bei dem Aufbau und Fortentwicklung koordinierter Netzwerke ist freue ich mich über die Veranstaltungsbegleitenden Ausstellung in der diese Handelnden Personen in Wort und Bild dokumentiert sind.

Die heutige Präventionskonferenz trägt genau genommen zwei Titel „Sicherheit – Zwischen Gefühl und Fakten“ und „wirksam begegnen – 30 Jahre Kommunaler Präventionsrat Darmstadt“.

Zu dem ersten Titel

Sicherheit – zwischen Gefühl und Fakten

Die Präventionskonferenzen machen in ihren Untertiteln immer die Spannweite zu einem Thema deutlich.

Ginge es nur um Fakten und Daten, könnte ich Ihnen sagen, dass Darmstadt die sicherste Großstadt Hessens ist.

› Das ist gut aber nicht ausreichend.

Das Sicherheitsgefühl in unserer Stadt wird von einer Vielzahl von Faktoren beeinflusst. In erster Linie handelt es sich bei der eigenen Definition von Sicherheit zumeist um ein individuelles und subjektives Gefühl.

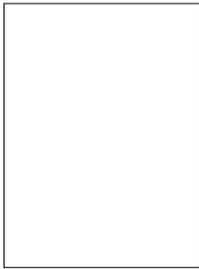
Und genau diesem Thema widmet sich er Kommunale Präventionsrat seit Anfang an. Dies ist auch in der Ausstellung und durch zahlreiche Projekte dokumentiert. Wesentliche so genannter Standortfaktoren für Kommunen und Städte sind zum einen das Thema Sicherheit und zum anderen die sozialen Versorgungsstrukturen und eine zeitgemäße Angebotsstruktur.

Der Kommunale Präventionsrat steht gerade in diesen Feldern seit nunmehr 30 Jahren für eine koordinierte und strategisch gut organisierte wie notwendige Balance von Sicherheits- und Sozialpolitik für die Wissenschaftsstadt Darmstadt.

Gerade damit leistet der Kommunale Präventionsrat auch einen wichtigen Beitrag zum Thema Lebensqualität in Darmstadt und ist daher ein wichtiger Partner in dem von mir beauftragten „Think Tank“ zur Entwicklung unserer Innenstadt.

Und hier besteht die Verbindung der beiden Konferenztitel für dieses Jahr.

Wir haben uns im Kommunalen Präventionsrat verabredet zum Anlass des 30jährigen Jubiläums keine gesonderte Feierstunde zu organisieren sondern dieses Jubiläum in den Rahmen der jährlichen Präventionskonferenz zu integrieren.



Vor diesem Hintergrund freue ich mich, dass wir für die KOMPASS Sicherheitskonferenz diesen etablierten Rahmen nutzen können um die bisherigen Ergebnisse des Projektes in unseren weiteren Planungen integrieren zu können.

Hier möchte ich dem Polizeipräsidenten Björn Gutzeit, wie auch Herrn Ohlemüller und Herrn Scherer nicht vorgreifen.

Der zweite Titel der diesjährigen Präventionskonferenz lautet:

wirksam begegnen 30 Jahre Kommunalen Präventionsrat Darmstadt

30 Jahre Kommunalen Präventionsrat Darmstadt bedeutet, dass der Präventionsrat in Darmstadt mit seiner Gründung 1992 der erste Präventionsrat in Deutschland war.

Auf diese Pionierrolle können wir gemeinsam stolz sein und aus meiner Sicht ist dies auch ein Grund dieses Jubiläum gemeinsam mit allen Partnerinnen und Partnern zu feiern. Pionierstatus, lange Tradition und Kontinuität des Kommunalen Präventionsrates sind eine Besonderheit aber für sich alleine noch kein Wert.

Erst wenn wir die Ziele und Ideen zur Gründung des Präventionsrates und das bisherige Engagement, die Entwicklung und die Umsetzung der jeweiligen Präventionsstrategien in den vergangenen

Jahren gegenüberstellen können wir feststellen ob es sich lohnt ein Jubiläum zu feiern.

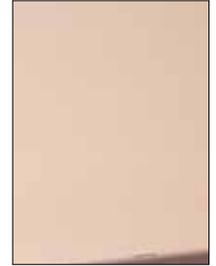
Ich sage in aller Deutlichkeit, dass sich die Bilanz eindeutig lohnt um mit Ihnen gemeinsam 30 Jahre kommunalen Präventionsrat feierlich zu würdigen. Bei der Würdigung des Engagements in den vergangenen 30 Jahren geht es nicht um die Würdigung einer Organisationsform, sondern um die Würdigung eines erfolgreichen Netzwerkes mit Akteuren aller gesellschaftlicher Gruppierungen.

› Es geht also um Sie.

Um die Kontinuität und Vielfalt der jeweiligen Akteure sichtbar zu machen, haben wir bereit vor 10 Jahren anlässlich des 20-jährigen Jubiläums eine interaktive Ausstellung entwickelt.

Auf den 40 Stelen an der Seitenfront der Orangerie sind inzwischen aus meiner Sicht sehr eindrucksvoll 30 Jahre Kommunalen Präventionsrat mit den jeweiligen Themen und Schwerpunkten der Präventionskonferenzen und Projekte des Kommunalen Präventionsrates dokumentiert.

Neben den Themen, Inhalten und Schwerpunkten konnten wir durch Ihre Mithilfe schon damals unser aktives Netzwerk personifizieren und mehr wie 250 Akteure aus allen gesellschaftlichen Bereichen als Partnerinnen und Partner des Kommunalen Präventionsrates sichtbar machen.



› Herzlichen Dank für diese Idee die wir fortführen werden.

Dieser Dank gilt im Besonderen dem Leiter des Kommunalen Präventionsrates Volker Weyel, denn der war es auch der diese Idee hatte aber nicht sicher war ob diese Idee funktioniert.

Lieber Volker mir war eigentlich sofort klar, dass es funktioniert, denn dieses Präventionsnetzwerk und die handelnden Personen arbeiten in Darmstadt außergewöhnlich eng, zuverlässig und konstruktiv zusammen.

Und dies ist ein wesentlicher Erfolg des Kommunalen Präventionsrates Darmstadt, denn:

Prävention ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und kann nur mit der Unterstützung möglichst vieler gesellschaftlicher Gruppierungen nachhaltige Wirkungen erzielen.

Dies gilt im Besonderen für das Thema Sicherheit. Denn für eine erfolgversprechende Sicherheitsarchitektur einer Stadt reicht es nicht aus lediglich auf Ordnungsbehörden oder Sicherheitsdienste zu setzen.

Dies wäre nachweislich nicht nur nicht erfolgversprechend, sondern würde einer weltoffenen und lebenswerten Stadt grundsätzlich widersprechen.

Darüber sind wir uns, wie sie heute hören werden mit den Polizeibehörden einig und dies bildet auch die Grundlage des Projektes wie auch von Anfang an des Kommunalen Präventionsrates.

Vor diesem Hintergrund versucht die Wissenschaftsstadt Darmstadt seit 1992 mit der Gründung des bundesweit ersten Kommunalen Präventionsrates alle relevanten Personen und Organisationen der Stadtgesellschaft als Partnerinnen und Partner zu gewinnen.

Und das ist bislang hervorragend gelungen und wird auch mit der heutigen Präventionskonferenz eindrucksvoll demonstriert.

Wie die meisten von Ihnen wissen, begleite ich die Arbeit des Kommunalen Präventionsrat Darmstadt seit vielen Jahren und aus den verschiedensten fachlichen wie politischen Funktionen. Ich sage Ihnen dies, weil es mir ein besonderes Anliegen ist zu verdeutlichen, dass ich hier als Oberbürgermeister der Wissenschaftsstadt Darmstadt und Auftraggeber des Kommunalen Präventionsrates kein neues Feld betreten habe oder davon überzeugt werden musste.

Genau das Gegenteil ist der Fall. Ich freue mich sehr die Arbeit im Kommunalen Präventionsrat inzwischen mit dem Amt des Oberbürgermeisters konsequent fortsetzen zu können und der Präventionsarbeit in Darmstadt damit das notwendige Gewicht zu verleihen.



Der Kommunale Präventionsrat Darmstadt wurde gegründet um sozialen und sicherheitsrelevanten Problemlagen frühzeitig begegnen zu können und die entsprechenden Strategien zu koordinieren.

Der Ausgangspunkt war die Verabredung für die Präventionsarbeit eine Organisationsform aufzubauen, die sozialpolitische und sicherheitspolitische Maßnahmen abstimmt und eine konstruktive Zusammenarbeit sicherstellt.

- › Dieses Anliegen haben wir aus meiner Sicht bis heute konsequent und erfolgreich umgesetzt.

Vorbeugung ist besser und auch wesentlich kostengünstiger, wie Heilen und Reparieren.

Neben der Überzeugung, dass Prävention wirkt ist dies in den aktuellen Zeiten knapper Kassen ein weiteres starkes Argument die Präventionsarbeit auszubauen und weiterzuentwickeln.

- › „Wer nicht vom Weg abkommt bleibt auf der Strecke“

ist als Headline vieler wie auch dieser Jubiläumsveranstaltung zu lesen und wird von mir gerne zitiert.

Dies bedeutet, dass wir unsere Konzepte, Strategien und Maßnahmen der gesellschaftlichen Entwicklung und den jeweiligen Problemlagen anpassen müssen.

Dies bedeutet aber auch eine zeitgemäße Präventionsarbeit zu machen und die entsprechende Fortschreibung von Konzepten, Evaluation von Projekten und Gewinnung von neuen Partnerinnen und Partnern für die Prävention zu organisieren.

Dies ist zu den jeweiligen Themen des KPRd aus meiner Sicht bislang hervorragend gelungen und ich bin zuversichtlich, dass wir dies in dieser Qualität auch in Zukunft fortsetzen werden.

Der Claim des Kommunalen Präventionsrates bringt die Ziele und Konzepte auf den Punkt.

- › Wirksam begegnen

Hierbei geht es auf der einen Seite vielschichtigen Problemen möglichst frühzeitig und mit abgestimmten Maßnahmen zu begegnen.

- › Wirksam begegnen

Bedeutet auch, dass wir um erfolgversprechende Präventionsstrategien zu koordinieren und diese zeitgemäß fortzuentwickeln zu können die Begegnung von verschiedenen Menschen brauchen um damit langfristig eine Wirkung zu erzielen.

Beide Inhalte des Claims sind heute rückblickend für 30 Jahre Kommunalen Präventionsrat Darmstadt hervorragend gelungen und... beide Inhalte sind das



Kernelement der jährlichen Präventionskonferenzen. Dies gilt im Besonderen Maße für die heutige Jubiläumsveranstaltung.

Zum Schluss noch einmal meinen herzlichen Dank für Ihr vielfältiges Engagement und Ihre Verbundenheit mit dem Kommunalen Präventionsrat.

Erst in der Kooperation mit Ihnen wird Theorie zu erfolgreicher Praxis.

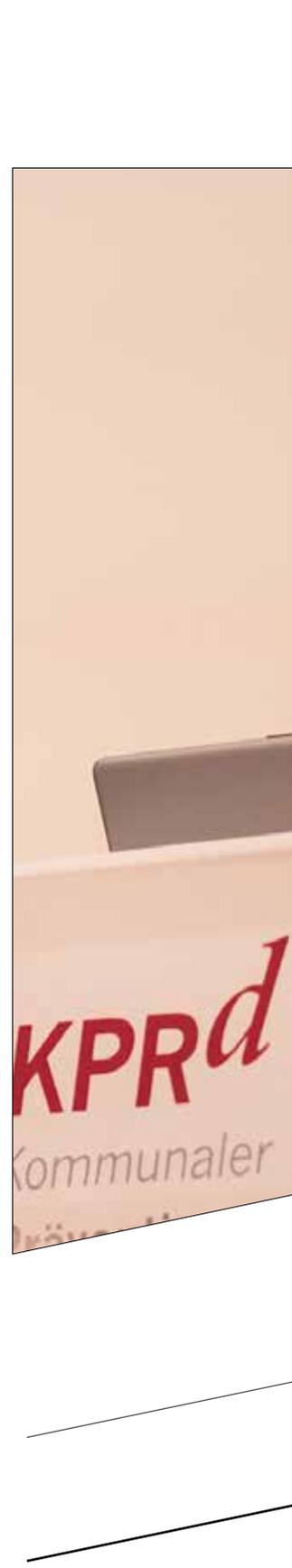
› Wirksam begegnen

In der langjährigen konstruktiven und erfolgreichen Zusammenarbeit mit dem Polizeipräsidium im Kommunalen Präventionsrat ist dies bereits ein Standard, der im überregionalen Vergleich aber alles andere wie selbstverständlich ist.

Auch darauf bin ich gemeinsam mit dem Polizeipräsidenten von Südhessen Björn Gutzeit, der jetzt zu Ihnen sprechen wird sehr stolz.



› Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit





Grußwort: Polizeipräsident Südhessen Björn Gutzeit

**Lieber Herr Oberbürgermeister Partsch,
meine sehr geehrten Damen und Herren,**

auch ich möchte Sie zur diesjährigen Präventionskonferenz herzlich begrüßen. Als neuer Polizeipräsident in Südhessen freue ich mich, die Tradition meiner Vorgänger fortzusetzen und als einer der Auftraggeber der KPRd ein paar Worte an Sie zu richten.

Ganz besonders freut es mich, dass wir heute das 30jährige Jubiläum des KPRd feiern. 30 Jahre Präventionsrat, das ist nicht nur eine lange Zeit, in der sich der Rat zielgerichtet um Präventionsthemen der Stadt kümmert, es sind auch 30 Jahre, in denen die Stadt eng mit der Polizei zusammengearbeitet hat und zusammenarbeitet.

Ich möchte mich daher sowohl bei den Auftraggebern dieses Präventionsrates, aber auch bei den engagierten Menschen, die diese wichtige Netzwerkarbeit vorangetrieben, die Kooperation zwischen Stadt und Polizei unterstützt und gestärkt haben und nicht zuletzt bei den Sponsoren, einmal herzlich bedanken.

In den letzten 30 Jahren hat sich der Präventionsrat vielen Themen gewidmet:

Es ging um Glücksspiel, Digitalisierung, Suchthilfe, Jugendkriminalität und Zivilcourage, um nur einige Themen zu nennen.

2005 war das Thema der Präventionskonferenz „Sicherheit in Darmstadt - zwischen Angst und Realität“. Man könnte also sagen, Darmstadt war auch damals schon ein Vorreiter. Denn schon damals hat man sich mit den objektiven Zahlen aus der Kriminalstatistik, und dem gegenüber der gefühlten Sicherheit beschäftigt.

Der damalige Polizeipräsident Gosbert Dölger sprach in seinem Grußwort über 16.471 Straftaten, die in Darmstadt im Jahr 2004 verzeichnet wurden, und einer Aufklärungsquote von 52,4 %.

Auch wenn man damals zu dem Schluss kam, dass Darmstadt keine „Verbrechenshochburg“ ist, hat man sich dem Thema gestellt und die „AG Sicherheit“ gegründet. Der Grundgedanke der Arbeitsgruppe war, anstelle von Einzelmaßnahmen verschiedener Interessensgruppen ein gebündeltes, zwischen allen Beteiligten abgestimmtes Konzept für ein sicheres Darmstadt zu entwickeln.



Schauen wir uns nun die Zahlen aus der Polizeilichen Kriminalstatistik von 2021 für die Stadt Darmstadt an: Es wurden insgesamt 9.160 Straftaten verzeichnet, bei einer Aufklärungsquote von 62,4 %.

Die erfassten Straftaten haben sich also in den letzten 17 Jahren halbiert, die Aufklärungsquote ist um 10 % gestiegen.

Herr Dölger berichtete davon, dass beispielsweise im Herrngarten gegen Drogendealer vorgegangen und deren Strukturen zerschlagen wurden. Die Zahl der Taschen- und Trickdiebstähle in der Innenstadt wurden um die Hälfte reduziert.

Man könnte also durchaus sagen - das Konzept hatte Erfolg.

Die Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Institutionen Stadt und Polizei hat funktioniert und wurde durch die Arbeit der AG Sicherheit noch vertieft.

Nun könnte man sich doch bequem zurücklegen und die statistischen Zahlen auf sich wirken lassen. Stattdessen hat sich die Stadt Darmstadt dem Thema erneut gestellt und sich Ende 2019 für die Teilnahme an KOMPASS - dem Kommunalprogramm Sicherheitssiegel in Hessen beworben.

KOMPASS wurde vom Innenministerium 2017 ins Leben gerufen. Ziel war es, die Zusammenarbeit zwischen Bürger, Polizei und Kommune stärken. Gemeinsam

sollten Schwachstellen ermittelt und passgenaue Präventionsmaßnahmen erarbeitet werden. Man startete zunächst mit vier Modellkommunen in Hessen und stellte schnell fest, dass das Konzept Früchte trug.

Mittlerweile nehmen 133 hessische Kommunen an KOMPASS teil und unser Innenminister Peter Beuth bezeichnet es als „Erfolgsmodell“.

Aber was verbirgt sich in der Praxis genau hinter KOMPASS? Zunächst einmal sieht das HSOG, das Hessische Gesetz über die öffentliche Sicherheit und Ordnung, vor, dass alle hessischen Kommunen einen Präventionsrat gründen sollen. Nicht jede Kommune erfüllt dies so vorbildlich wie die Stadt Darmstadt. Viele Kommunen fühlen sich für das Thema Prävention nicht verantwortlich. Mit KOMPASS bekommen die Kommunen einen Anstoß und fachkompetente Beratung aus den Reihen der Polizei.

Die Gründung eines Präventionsrates ist im KOMPASS-Prozess aber nur ein Baustein.

Im weiteren Verlauf geht es darum, sich einerseits den erfassten Straftaten und somit der objektiven Kriminalstatistik zu widmen und dazu im Vergleich, das tatsächliche subjektive Sicherheitsgefühl der Bürgerinnen und Bürger zu betrachten.



Auch bei der Präventionskonferenz 2005 wurde schon die bekannte „Broken Windows“ Theorie aus den Achtziger Jahren herangezogen. An den Erkenntnissen daraus hat sich bis heute nicht viel geändert. Auch heute weiß man, dass dreckige und vermüllte Ecken Orte sind, an denen sich Bürgerinnen und Bürger unwohl fühlen, auch wenn dort vielleicht gar nicht viele Straftaten passieren.

Und genau darum geht es bei der Sicherheitsinitiative. Es geht darum, die Bürgerinnen und Bürger abzuholen und nach empfundenen Angstorten zu fragen. Daher hat die Stadt Darmstadt Ende 2021 eine Bürgerbefragung durchgeführt, auf deren Ergebnisse Herr Ohlemüller später noch eingehen wird.

Im Anschluss wurden all die Orte, zunächst nur in der Darmstädter Innenstadt, die von den Befragten als unsichere Plätze benannt wurden, von einem Team bestehend aus Polizei, Stadtverwaltung und Landeskriminalamt besichtigt, um sich selbst vor Ort ein Bild zu machen. Die weiteren Örtlichkeiten werden nach und nach ebenfalls noch begutachtet.

- › Auch darüber wird an späterer Stelle noch berichtet.

Wie geht es nun weiter? KOMPASS hat zum Ziel, nachhaltige Prävention anzuwenden. Dabei sollen Präventionsmaßnahmen nicht gießkannenartig über ganz Hessen ausgegossen, sondern passgenau eingesetzt werden. Nicht jede Maßnahme ist für jeden Ort und für jede Zielgruppe geeignet. Daher gilt es, „genau hinzuschauen“ und das Passende auszuwählen. Auch hier stehen meine Kolleginnen und Kollegen des Polizeipräsidiums mit Rat und Tat zur Seite.

Neben der Bürgerbefragung sieht KOMPASS aber auch vor, die „Akteure“ der Stadt zu befragen, denn sie sind es, die Tag für Tag hier arbeiten und eingesetzt sind. Diese Augen und Ohren brauchen wir. So weiß zum Beispiel der EAD (Eigenbetrieb für kommunale Aufgaben und Dienstleistungen in DA) am besten, wo die Mülltonnen oft überlaufen, die Feuerwehr kann berichten, wo gezündelt wird und Schulleitungen können mitteilen, was sie an ihrer Schule gerade so bewegt.

Um diese Informationen einzuholen, wird bei KOMPASS regelmäßig eine „Erste Sicherheitskonferenz“ durchgeführt. Wir freuen uns, dass wir diese Sicherheitskonferenz heute gemeinsam mit der traditionell durchgeführten Präventionskonferenz vereinen können.



Ihre Meinung ist also gefragt - Sie haben auf Ihren Stühlen Zettel vorgefunden, und wir würden Sie bitten, diese im Laufe des Abends auszufüllen.

All die gesammelten Informationen aus statistischen Zahlen, Bürgerbefragungen, Ortsbegehungen und letztlich dem heutigen Abend, werden im Anschluss durch das KOMPASS Team ausgewertet, um die passenden Präventionsmaßnahmen dafür zu finden.

Die Stadt Darmstadt kann in Sachen Prävention schon einiges vorweisen. Angefangen von zahlreiche kommunalen Präventionsmaßnahmen, über beispielsweise „PiT“ (Prävention im Team), einem Gewaltpräventionsprogramm an weiterführenden Schulen, bis hin zur Videoschutzanlage auf dem Luisenplatz oder den insgesamt fünf Schutzleuten vor Ort, die in Darmstadt ihren Dienst versehen.

Dennoch bin ich sicher – auch für Darmstadt findet sich noch die ein oder andere passgenaue Maßnahme, die dafür sorgt, dass Darmstadt noch sicherer wird - objektiv und subjektiv.

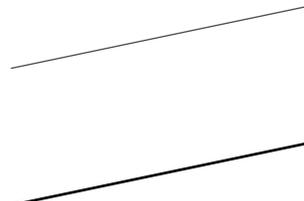
Am Ende von KOMPASS steht die Verleihung des Sicherheitssiegels, dem Lohn für die Arbeit, die die Kommune in die Präventionsarbeit gesteckt hat.

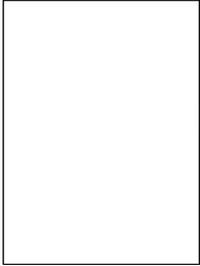
Ich denke, eines wird aber auch deutlich:

Sicherheit ist nicht nur Aufgabe der Polizei – es ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Aufgabe der Kommune, der Polizei, aber auch jeder Bürgerin und jedes Bürgers.

Ich freue mich, dass man sich der Aufgabe gestellt hat und ich bin sicher, dass die gute Zusammenarbeit zwischen der Stadt, dem kommunalen Präventionsrat und der Polizei viele gute Ideen und Lösungen hervorbringt.

Ich wünsche dem KPRd noch weitere erfolgreiche und wirksame Begegnungen – uns allen eine informative Präventionskonferenz 2022.





Präventionspreis 2022

Würdigung der Preisträger durch den Geschäftsführer des Förderverein Prävention Volker Weyel

Sehr geehrte Damen und Herren,

Es hat bereits Tradition, dass wir die Präventionskonferenz des Kommunalen Präventionsrates und den damit verbunden öffentlichkeitswirksamen Rahmen für die Würdigung der Preisträger im Wettbewerb „Prävention konkret“ des Fördervereins Prävention nutzen.

Neben der Vergabe des Darmstädter Präventionspreises mit der entsprechenden Urkunde und dem Preisgeld ist es unser Ziel den Preisträgern eine möglichst große Aufmerksamkeit wie einen würdigen Rahmen für eine Preisverleihung zu bieten. Hierzu sind die jährlichen Präventionskonferenzen und der Veranstaltungsort, die Orangerie aus unserer Sicht der ideale Rahmen.

Gestatten Sie mir vorab noch ein paar Worte zum Förderverein Prävention:

Gründungsmitglieder waren unter anderem der ehemalige Polizeipräsident Peter Bernet und der leider verstorbene Darmstädter Verleger Max Bach. Peter Bernet war wie die meisten hier wissen nicht nur Gründungsmitglied des Fördervereins sondern 1992 gemeinsam mit dem damaligen Oberbürgermeister Peter Benz auch Gründer des ersten Kommunalen Präventionsrates bundesweit.

Vor diesem Hintergrund besteht die langjährige und enge Verbindung des Fördervereins und des kommunalen Präventionsrates dessen 30 jähriges Bestehen wir im Rahmen der heutigen Präventionskonferenz feiern.

Der Förderverein Prävention e.V. sieht es als seine vordringliche Aufgabe an, Projekte zu fördern, die es Menschen ermöglicht, ein suchtfreies Leben zu führen und dieses Engagement öffentlich zu präsentieren.

Neben der zielgerichteten Förderung von Präventionsprojekten für die keine öffentlichen Mittel zur Verfügung stehen vergibt der Förderverein jährlich den Darmstädter Präventionspreis.



In diesem Jahr hat der Vorstand des Fördervereins beschlossen 2 Projekte und Initiativen auszuzeichnen und deren außergewöhnliches Engagement öffentlich bekannt zu machen.

Die diesjährigen Preisträger, welche ich jetzt stellvertretend für den Vorstand mit dem Darmstädter Präventionspreis 2022 auszeichnen werde, stehen Ihnen später im Rahmen der Präventionskonferenz auch als Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zur Verfügung.



— wirksam begegnen —
Präventionspreis 2022 — Herzlichen Glückwunsch und vielen Dank
30 Jahre Kommunalen Präventionsrat Darmstadt



Und nun aber zur Preisverleihung des Darmstädter Präventionspreises 2022

Zunächst darf ich die AG Pirat zu mir auf die Bühne bitten.

Anders wie der Name klingt ist die AG Pirat ein neuer und zentraler Zusammenschluss der Jugendsachbearbeitung im Polizeipräsidium Darmstadt.

Das alleine ist noch nicht preisverdächtig.

Ausgezeichnet wird heute vielmehr der präventive Ansatz der neu gegründeten Gruppe unter Leitung des ehemaligen Jugendkoordinators David Weiser.

Die AG Pirat kooperiert in 3 Schwerpunktthemen mit verschiedenen sozialen Einrichtungen, wenn junge Menschen auffällig und polizeibekannt geworden sind.

Die Schwerpunktthemen sind Delikte in den Bereichen Gewalt, Sucht und Medien. Alleine im Bereich Sucht ist es in diesem Jahr gelungen über 70 junge Menschen in das Präventionsprojekt HaLT im Suchthilfezentrum zu vermitteln.

Darüber hinaus ist die AG Pirat Mitglied in der AG Sucht- und Drogenhilfe des KPRd und Teil des Präventionsnetzwerkes in Darmstadt.

Vor diesem Hintergrund freue ich mich sehr Herrn David Weiser stellvertretend für das Engagement der AG Pirat mit dem Darmstädter Präventionspreis 2022 auszeichnen zu dürfen.

› Herzlichen Glückwunsch.

Bleibt bitte auf der Bühne, damit wir gleich noch die Gelegenheit haben ein Bild aller Preisträger zu machen.

Jetzt darf ich die Gruppe der VIPEers auf die Bühne bitten.

Die VIPEers engagieren sich seit vielen Jahren ehrenamtlich als besondere gleichaltrige Ansprechpersonen im Stadtteil Kranichstein.

Dafür hat der Begründer Andreas Kraus bereits einmal einen Präventionspreis im Rahmen einer Präventionskonferenz erhalten.

Seit 3 Jahren engagieren sich die VIPEers im Auftrag der Wissenschaftsstadt Darmstadt im gesamten Stadtgebiet und werben in erster Linie im öffentlichen Raum



und den Parkanlagen für ein gutes Miteinander und gegenseitige Rücksichtnahme.

Die VIPEers bestehen aktuell aus 9 Personen, die jeweils als 3er Teams von März bis Oktober jeden Freitag und Samstag in den Abendstunden unterwegs sind.

Dies erfolgt in enger Abstimmung mit den Ordnungsbehörden und allen relevanten Ämtern und Dezernaten wöchentlich in der AG öffentlicher Raum des Kommunalen Präventionsrates.

Die VIPEers arbeiten ehrenamtlich und dies neben ihrer Berufstätigkeit und dem jeweiligen Familienleben.

Dieses Engagement ist außergewöhnlich und nachweislich erfolgreich. Die VIPEers sind ein unverzichtbarer Baustein im Gesamtkonzept Prävention der Wissenschaftsstadt Darmstadt.

Daher freue ich mich sehr die VIPEers in diesem Jahr mit dem Darmstädter Präventionspreis 2022 auszeichnen zu dürfen.

› Herzlichen Glückwunsch.

Jetzt ist die Gelegenheit ein gemeinsames Bild der Preisträger des Präventionspreises 2022 zu machen.

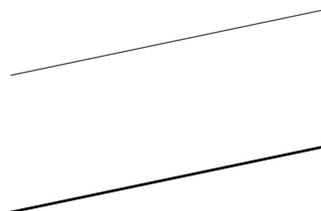
Die Preisträger möchte ich motivieren mit dem Präventionspreis für ihre Projekte zu werben und anderen Projekten als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen.

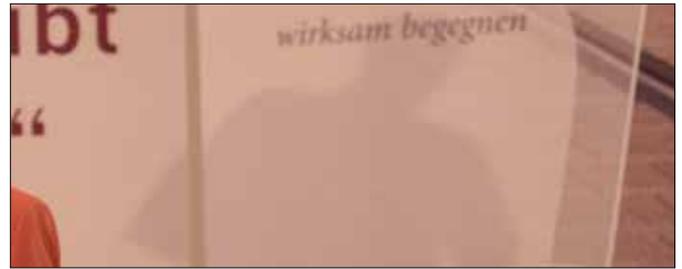
**Sehr geehrte Damen und Herren,
Sehr geehrte Medienvertreterinnen und
Medienvertreter,**

im Namen des Fördervereins Prävention möchte ich Sie bitten im Rahmen der heutigen Veranstaltung mit den Preisträgern detailliert ins Gespräch zu kommen, Ideen auszutauschen und im Sinne des Slogans des KPRd sich

› „wirksam zu begegnen“.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit





Kabarett Kabbaratz

Erstes Set

EW: Einen wunderschönen guten Abend meine sehr geehrten Damen und Herren.

PJ: Auch von meiner Seite.

EW: 30 Jahre Darmstädter Präventionskonferenz. Eine lange, lange Zeit.

PJ: Vor 30 Jahren, da wurde ich in der Metzgerei Volz am Kantplatz noch mit „Junger Mann“ ange-redet.

EW: Das war damals schon ironisch gemeint.

PJ: 1992, da hieß der Oberbürgermeister Peter Benz. Wir hatten damals das Problem, dass die Menschen im Osten anders tickten als die Menschen im Westen, Asylanten und Anschläge auf Asylbewerberheime waren ein Riesenthema - und Rechtsradikale. Also da hat sich viel verändert in der langen, langen Zeit.

EW: Da hat sich wirklich viel geändert.

PJ: Stimmt. Die Präventionskonferenzen sind kürzer geworden. Früher ging das bis nach neun Uhr. Ich hatte hinten in der Garderobe oft das Gefühl: bevor es da draußen nicht wieder hell wird kommt keiner von uns hier raus.

EW: Nee, auch inhaltlich. Wer hätte denn vor 30 Jahren darauf gewettet: nächstes Jahr wird Cannabis legalisiert. Wer hätte vor 30 Jahren in der Suchtprävention gesagt: Abstinenz ist nicht mehr die Voraussetzung um mit den Leuten arbeiten zu können.

PJ: Aber es ist auch viel gleich geblieben. Zwei Auftraggeber nach wie vor: der OB und der Polizeipräsident. Da ist nach wie vor auf der einen Seite die Polizei, irgendwie mönchisch reserviert, aber aufgeschlossen - und ich habe den ganz sicheren Eindruck: die wollen sich partout nichts anmerken lassen – aber ich komme nicht darauf: was. Und auf der anderen Seite, da ist die soziale Ecke.

EW: Das ist keine Ecke.

PJ: Klare Kante ist es mit Sicherheit nicht.

EW: Ich wollte doch selbst mal Polizistin werden. Da war ich sechzehn, siebzehn. Ehrlich.

PJ: Aber.



EW: Das war Ende der siebziger Jahre. Mir war schnell klar. Dann gehöre ich bei meinen Freundinnen nicht mehr dazu. Dann bin ich eine von denen. Das ging gar nicht. - Heute ginge das. Ich habe eine positive Einstellung zur Polizei.

PJ: Das ist das Alter.

EW: Danke.

PJ: Ich bin doch auch konservativer geworden. Aber die Demo an der Kranichsteiner Endhaltestelle der Straßenbahn. Als die Castortransporte rollten. Das waren nicht nur nette Jungs.

EW: Aber vor ein paar Jahren. Die Demo zum kurdischen Neujahrsfest. Der Demonstrationszug skandiert: Erdogan! Kindermörder! Begleitet von freundlich lächelnden Polizeibeamten und Polizeibeamtinnen.

PJ: Ja die Polizei, die sieht viel von der Welt. Aber als Sozpäd, da gerätst du vielleicht unverschuldet in so ein Fanprojekt.

EW: Und dann kannst du im Februar froh und dankbar sein, wenn die 98er Fans keine Fahnen von Eintracht Frankfurt anzünden.

PJ: Danke für den Test. Worauf ich hinauswollte: Wenn einen die langjährige Arbeit mit Kindern jung erhält, was macht dann die langjährige Arbeit mit Vollidioten.

EW: Könntest du jetzt, jetzt eine schnelle und elegante Überleitung zu unserer Bürgermeisterin hinbekommen.

PJ: Wenn die Präventionskonferenz ein Pferd wäre, würde sie jetzt auf einem Gnadenhof veranstaltet werden.

EW: Tolle Überleitung. So eine tolle Überleitung.



Einführung in das Konferenthema: Barbara Akdeniz

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich sehr Sie als Bürgermeisterin der Wissenschaftsstadt Darmstadt auf der heutigen Präventionskonferenz des Kommunalen Präventionsrates begrüßen zu dürfen.

Genau genommen begrüße ich Sie aber nicht als Gäste, sondern als den Kommunalen Präventionsrat. Denn so wie es der Oberbürgermeister und der Polizeipräsident bereits verdeutlicht haben ist der Kommunale Präventionsrat ein Netzwerk der gesamten Stadtgesellschaft und kann auch nur so präventive Wirkung erzielen.

Wir integrieren heute die Sicherheitskonferenz im Projekt KOMPASS als zentrales Thema in die jährliche Präventionskonferenz.

30 Jahre Kommunalen Präventionsrat und das Thema Sicherheit sind keine parallelen Veranstaltungen, sondern aus meiner Sicht eine logische Kombination.

Nicht umsonst haben wir in der Koalitionsvereinbarung die Unterstützung des Projektes KOMPASS durch den Kommunalen Präventionsrat vereinbart.

Und das wurde aus meiner Sicht hervorragend umgesetzt.

Dazu werden wir heute in den Referaten detaillierte Informationen erhalten denen ich auch nicht vorgreifen will. Wenn wir alle betonen, dass Prävention nur erfolgreich ist, wenn die jeweiligen Strategien von möglichst vielen gesellschaftlichen Gruppierungen unterstützt werden, dann muss dies aber genauso wie die jährlichen Präventionskonferenzen organisiert und koordiniert werden.

Und deshalb möchte ich die Jubiläumsveranstaltung 30 Jahre Kommunalen Präventionsrat dazu nutzen um den Kommunalen Präventionsrat entgegen seinem eigenen Wunsch zu personalisieren.

Denn machen wir uns nichts vor, die Organisation und Koordination des Kommunalen Präventionsrates wird seit 30 Jahren zu Recht mit einem Namen in Verbindung gebracht.



Lieber Volker, natürlich hast Du Recht und Prävention ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Aber das passiert nicht von alleine und ist alles andere als ein Selbstläufer.

Nicht nur aus meiner Sicht kann der Präventionsrat Darmstadt heute nur sein 30 jähriges Bestehen feiern, weil es seit Anfang an ein engagiertes und kontinuierliches Bindeglied in der Organisation gibt.

Ich kann das sagen, weil ich in den verschiedensten Funktionen von der Frauenbeauftragten bis zur Bürgermeisterin den Kommunalen Präventionsrat und seine vielfältigen Projekte, Kampagnen und Arbeitsgruppen aktiv begleitet habe.

Vor diesem Hintergrund bin ich mir sicher, dass ich für uns alle spreche, wenn ich Dir für dieses außergewöhnliche und erfolgreiche Engagement sehr herzlich danke.

Der Name Volker Weyel wird bereits seit 1990 mit dem Begriff Prävention verbunden.

Denn da hast Du neben einem Bundesmodell die erste Hessische Fachstelle für Suchtprävention konzipiert und dieses Konzept war bereits damals überregional beispielgebend.

Mit der Gründung des Kommunalen Präventionsrates warst Du von Anfang an mit der Konzeptentwicklung und deren Fortschreibung beauftragt und damit in der bereits zitierten Pionierrolle.

Und eine Pionierrolle hat Vor- Nachteile.

- › **Der Vorteil** ist, dass man Konzepte an den Bedarfen vor Ort ausrichten, und an den spezifischen Bedingungen ausrichten kann.
- › **Der Nachteil** ist, dass man nicht von anderen abschreiben kann.

Vor und Nachteil waren von Anfang an für uns die Grundlage für die erfolgreiche Präventionsarbeit in Darmstadt, denn damit ist sie bis heute passgenau an den Bedürfnissen und Problemlagen unserer Stadt orientiert.

Prävention muss langfristig und zielgerichtet organisiert werden um erfolgversprechende Maßnahmen und Projekte umsetzen zu können.

Und genau diesem Prinzip folgt der Kommunale Präventionsrat sehr konsequent.

Es ist nicht möglich in dem heutigen Zeitrahmen alle Projekte und Initiativen aufzuzeigen, die dies bestätigen.



Von daher möchte ich mich auf einige markante Meilensteine des Kommunalen Präventionsrates beschränken, die unmittelbar beispielhaft mit der Person Volker Weyel in Verbindung stehen.

Du hast 1992 das Konzept für den Kommunalen Präventionsrat entwickelt und warst seitdem als Sprecher des KPRd, also so zu sagen der Außendienstler des Kommunalen Präventionsrates.

In der Folgezeit warst Du der Mitbegründer der AG KOBRA, und mit den Arbeitsgruppen AG Sucht und AG Drogen maßgeblich für das fachpolitische Konzept zur Sucht- und Drogenhilfe verantwortlich, wie auch später als Initiator der Kampagne meine Abwehr steht in Kooperation mit dem SV Darmstadt 98 und als Koordinator des Präventionsprogramms HaLT, als Vertreter des KPRd an vielfältigen Programmen beteiligt und oft auch der Ideengeber.

Konsequenterweise hast Du in Berlin stellvertretend für den KPRd im Jahr 2000 den ersten Bundespreis für beispielhafte kommunale Prävention in der Wissenschaftsstadt Darmstadt entgegennehmen können.

In der Folge war der Kommunale Präventionsrat in mehreren überregionalen und europäischen Projekte jeweils das nationale Beispiel.

Bis heute gelingt es uns auf dieser Grundlage in den vielfältigsten Arbeitsgruppen des KPRd wie etwa der...

- › AG Sicherheit
- › AG Innenstadt
- › AG Eberstadt
- › AG Europaplatz
- › AG Sucht- und Drogenhilfe
- › AG Prävention

Und auch aktuell in der

AG öffentlicher Raum...

...jeweils die relevanten Organisationen und Gruppierungen an einen Tisch zu bekommen um gemeinsame Strategien und Maßnahmen abzustimmen.

Und daher freue ich mich besonders, dass heute die VIPeers stellvertretend für eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit der Stadt- und Landespolizei und allen relevanten Dezernaten und Ämtern mit dem Darmstädter Präventionspreis ausgezeichnet wurden.

Unsere gemeinsame Kampagne „Für ein gutes Miteinander“, das wir in diesem wie auch bereits im letzten Jahr wöchentlich evaluiert und jeweils fortentwickelt haben, leistet aus meiner Sicht einen wesentlichen Beitrag zu dem heutigen Tagungsthema



Sicherheit – zwischen Gefühl und Fakten

Das vielfältige Engagement des Kommunalen Präventionsrates bedeutet aber auch, dass verschiedensten Dinge wie etwa Presseerklärungen, knifflige Interviewanfragen wie gerade kürzlich von RTL zum Thema Drogenszene aber auch viele Anfragen und Beschwerden aus der Bürgerschaft zur Beantwortung auf dem Tisch des KPRd landen.

Diese öffentlich nicht sichtbaren Alltagsaufgaben gelingen aus meiner Sicht hervorragend, schnell und fachlich fundiert.

Auch das ist ein Erfolg des Kommunalen Präventionsrates.

Denn zur Erfüllung dieser Aufgaben bedarf es des schnellen Zugriffs auf Informationen aus vielfältigen Arbeitsfeldern. Und das ist nur in einem funktionierenden und aktiven Netzwerk möglich.

Lieber Volker, damit gebührt Dir mein persönlicher Dank und so wie Du es Dir wünschst auch mein Dank an Sie Alle.

Denn der Kommunale Präventionsrat ist anders wie etwa ein Polizeipräsidium oder ein Amt kein hierarchisches System.

Vielmehr ist es die Kunst alle Beteiligte im Netzwerk des Kommunalen Präventionsrates zu einem, abgestimmten und gemeinsamem Handeln zu motivieren.

Das ist keine einfache Aufgabe und verlangt oftmals ein gewisses Maß an diplomatischem Geschick.

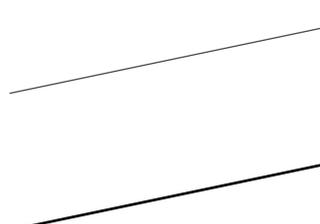
Und das hast Du Volker.

› Herzlichen Dank

Ich freue mich unsere gemeinsame Weiterentwicklung des Kommunalen Präventionsrates als eine feste Marke in der Wissenschaftsstadt Darmstadt.

Denn dafür wurden ideale Voraussetzungen geschaffen.

› Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit





Kabarett Kabbaratz

Zweites Set

EW: Und, wie fandest du das.

PJ: Unsere Bürgermeisterin hat sehr bemüht versucht, den Eindruck zu erwecken, wir hätten neben dem 30-jährigen Jubiläum heute noch ein inhaltliches Thema.

EW: Haben wir doch auch: Kompass.

PJ: Haben wir nicht. Das ist ein gutgemeintes Landesprogramm, und das taugt für Groß-Umstadt, Griesheim und Gras-Ellenbach. Aber wir in Darmstadt, wir sind da längst weiter.

EW: Also du findest das schlecht.

PJ: Ich fände das auch schön wenn jetzt die Sonne scheint.

EW: Ich finde das gut, dass das subjektive Sicherheitsempfinden der Bevölkerung, dass danach gefragt wird.

PJ: Kompass wird wissenschaftlich von der Uni Gießen begleitet. Die haben 17 Fragen entwickelt. Darmstadt hat davon drei übernommen. Was ich gehört habe, haben die in Darmstadt 2 000 Fragebögen verschickt und ganze 800 Rückläufer bekommen.

EW: Du kennst dich mit Statistik doch überhaupt nicht aus.

PJ: Aber wenn hier jetzt der Kasperle auftaucht und fragt: seid ihr alle da. Da würde der Darmstädter Magistrat dann von Mikrozensus sprechen.

EW: Die statistischen Feinheiten wird uns und vor allem dir gleich Herr Ohlemüller vermitteln.

PJ: (Die FAZ vom 2. Oktober 2020) Radfahrer



Bürger*innenbefragung und weitere Projekte

Roland Ohlemüller, Leiter Bürger- und Ordnungsamt der Wissenschaftsstadt Darmstadt

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich freue mich, Ihnen heute Abend die Ergebnisse aus der Bürger*innenumfrage im Rahmen des Programms KOMPASS, die Erkenntnisse aus der Begehung von einigen neuralgischen Orten sowie ein konkret gestartetes Projekt vorstellen zu dürfen.

Herzlichen Dank insoweit für die Einführung in die Bürger*innenumfrage durch Kabbaratz. In der Tat hätte es die Möglichkeit gegeben, einen vorhandenen Fragebogen mit ganz überwiegend geschlossenen Fragen zu verwenden und in diesem Zusammenhang dann auch eine Auswertung durch die UNI Gießen vornehmen zu lassen. Wir haben uns für Darmstadt jedoch dazu entschlossen, nur ganz wenige offene Fragen zu stellen, um einen Vorfestlegung auf bestimmte Inhalte, welche durch geschlossene Fragen impliziert werden könnte, zu vermeiden. Die Auswertung erfolgte nach wissenschaftlichen Kriterien durch die Abteilung Statistik des Amtes für Wirtschaft und Stadtentwicklung.

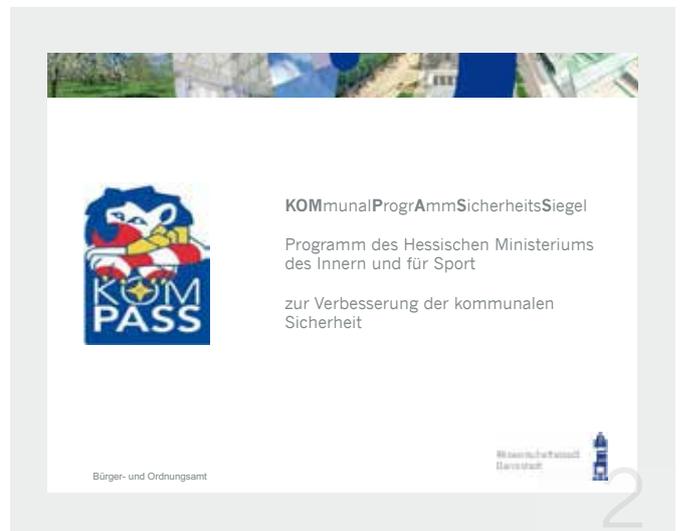
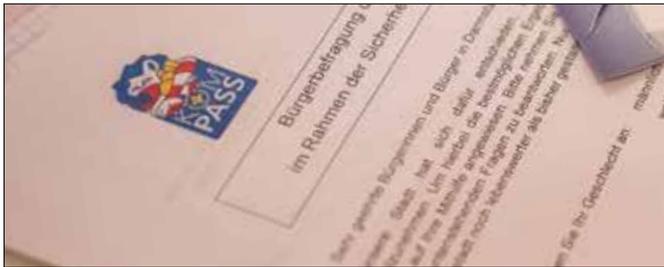
Zu dem Programm KOMPASS selbst muss ich keine umfangreichen Ausführungen mehr machen, da dieses nicht nur allgemein bekannt ist, sondern in den Einführungen des heutigen Tages bereits mehrfach dargestellt wurde. Zu den Zielen von KOMPASS möchte ich jedoch zumindest kurz erwähnen, dass das Projekt insbesondere darauf ausgerichtet ist, eine noch engere Zusammenarbeit zwischen Bürgerinnen und Bürgern, Polizei und Kommune herbeizuführen. Nach einer Analyse der

Sicherheitssituation sollen passgenaue Lösungsangebote entwickelt werden. Diese Analyse beinhaltet sowohl subjektive als auch objektive Aspekte der Sicherheit. Ich bin heute Abend für die subjektive Seite, also für das Gefühl zuständig, während im Anschluss Herr Scherer mit harten Fakten die objektive Seite darstellen wird.

Zunächst zur Historie von KOMPASS in Darmstadt. Am 11.09.2019 hat der Magistrat der Wissenschaftsstadt Darmstadt den Beitritt zu KOMPASS beschlossen. Der Hessische Innenminister, Herr Peter Beuth, überreichte am 04.09.2020 das Begrüßungsschild und gab damit den formalen Startschuss. Im Jahre 2021 wurde sodann die BürgerInnenumfrage durchgeführt. Im Jahr 2022 erfolgte die Begehung von neuralgischen Punkten in der Innenstadt.

Die Bürger*innenumfrage

Für die Durchführung der Bürger*innenumfrage wurden 4433 Fragebögen an zufällig aus dem Einwohnermelderegister ausgewählte Personen mit Hauptwohnsitz in Darmstadt verschickt. Diese Stichprobe wurde proportional zur Bevölkerungsgröße in die verschiedenen Stadtteile verschickt, um ein repräsentatives Abbild der gesamten Stadt zu erhalten. Insgesamt haben 649 Darmstädterinnen und Darmstädter an der Umfrage teilgenommen. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 14,6 %.



Insgesamt wurden 5 Fragen gestellt.

Nach einer Abfrage von Alter und Geschlecht folgte die Frage nach den drei dringlichsten Problemen in der Stadt. Diese Frage war mithin noch nicht auf den Aspekt der Sicherheit und Ordnung ausgerichtet, sondern bewusst allgemein gehalten, um feststellen zu können, ob die Frage der Sicherheit überhaupt als relevantes Problem wahrgenommen wird. Anschließend wurde abgefragt, ob es Orte gibt, an denen ein besonderes Gefühl der Unsicherheit besteht und wenn ja, wo diese Orte liegen und aus welchem Grund dort das Gefühl der Unsicherheit vorherrscht. Zuletzt wurde gefragt, was getan werden müssen, damit sich die Sicherheit in der Kommune verbessert.

Zu den statistischen Daten kann zunächst festgehalten werden, dass der Rücklauf aus den Stadt-

teilen jeweils proportional der jeweiligen Bevölkerungsgröße entspricht. Auch die Teilnahme nach Geschlecht entspricht überwiegend dem Anteil in der Bürgerschaft. Alleine die Altersgruppe der 60-69 jährigen Personen und jene der über 70 jährigen ist deutlich überrepräsentiert. Dies kann bedeuten, dass Personen in dieser Altersgruppe Umfragen besonders aufgeschlossen gegenüber stehen, oder auch, dass die jungen Menschen Fragen der Sicherheit nicht als für sich relevant auffassen.

Bei der Frage nach den dringlichsten Problemen hätte angesichts von der gerade durchlaufenen Pandemie und dem Krieg in Europa durchaus erwartet werden können, dass solche übergeordneten Themen vorrangig genannt würden. Tatsächlich sind es jedoch die lokalen Themen wie auf Platz 1 der Nennungen Verkehrspolitik und Infrastruktur



mit 24,9 %, die dominieren. Auf Platz 2 der Nennungen folgt mit 21,5 % Ordnung und Sicherheit, und mit den drittmeisten Nennungen bei 15,6 % das Verkehrsverhalten. Anschließend folgt mit 15,2 % die Stadtentwicklung. Die übergeordneten Themen liegen nur bei 7,5 %. Wenn wir uns das meistgenannte Thema, die Verkehrspolitik und Infrastruktur, genauer anschauen und die dortigen Antworten auf die jeweils genannten Details herunterbrechen, so wird nahezu gleichermaßen die aktuelle Verkehrssituation und -entwicklung mit 13,4 % und eine ungenügende/defizitäre Verkehrsinfrastruktur mit 11,5 % genannt.

Im Bereich der Ordnung und Sicherheit werden in relevanter Größenordnung Unsicherheit und Kriminalität, mangelnde Sauberkeit und Vandalismus sowie mangelnde Polizeipräsenz und Kontrolle genannt.

Beim Verkehrsverhalten tauchen sowohl die mangelnde Verkehrssicherheit, insbesondere für Radfahrer, als auch Regelverstöße als vorrangig gegebene Antworten auf.

Bei der Frage nach bestimmten Orten, an denen ein Unsicherheitsgefühl vorherrscht, wurden zu 52 % Straßen und Plätze genannt. Mit 19,8 % erfolgte die Nennung von Parks und Grünanlagen. Bestimmte Viertel der Stadt waren in 10,7 % der Antworten enthalten. Der Hauptbahnhof erhielt 6,8 % der Nennungen.

Bei den Straßen und Plätzen war absoluter Spitzenreiter bei den Nennungen der Luisenplatz mit 20,8 %. Bei 18,6 % der Antworten war eine große Aufsplitterung der konkret genannten Straßen und Plätze festzustellen. Mithin sind in sehr vielen Fällen persönliche oder subjektive Empfindungen im

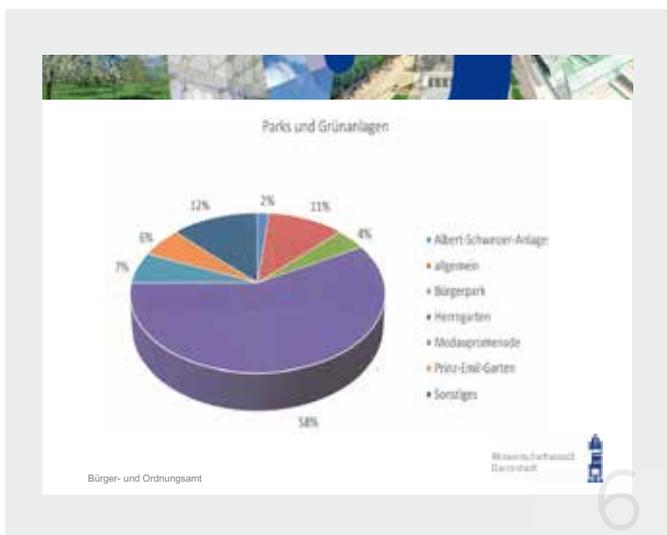


Die BürgerInnenumfrage

Inhalt:

- Frage 1 + 2: Geschlecht und Alter
- Frage 3: Welches sind Ihrer Meinung nach die drei dringlichsten Probleme in Ihrer Kommune
- Frage 4: Gibt es Orte in Ihrer Kommune, an denen Sie sich unsicher fühlen? Falls ja, bitte nennen Sie uns diese Orte möglichst genau und schildern Sie stichprobenartig, warum Sie sich dort unsicher fühlen
- Frage 5: Bitte schildern Sie uns, was aus Ihrer Sicht getan werden müsste, damit sich die Sicherheit in Ihrer Kommune verbessert

Bürger- und Ordnungsamt
Wissenschaftszentrum Darmstadt



Hinblick auf Straßen und Plätze vorherrschend, die sich nicht unter einer bestimmten Rubrik zusammenfassen lassen. Einzig der Luisenplatz steht sehr deutlich im Fokus von einem vorherrschenden Unsicherheitsgefühl.

Bei den Nennungen in Parks und Grünanlagen zeichnet sich ein vergleichbares Bild ab. Alleine der Herrngarten hat mit 11,5 % der Antworten eine relevante Anzahl der Nennungen auf sich vereint. Alle weiteren, genannten Parks und Grünanlagen bleiben im sehr niedrigen einstelligen Bereich und sind damit nur im subjektiven Empfinden von einzelnen Personen mit einem Unsicherheitsgefühl belegt.

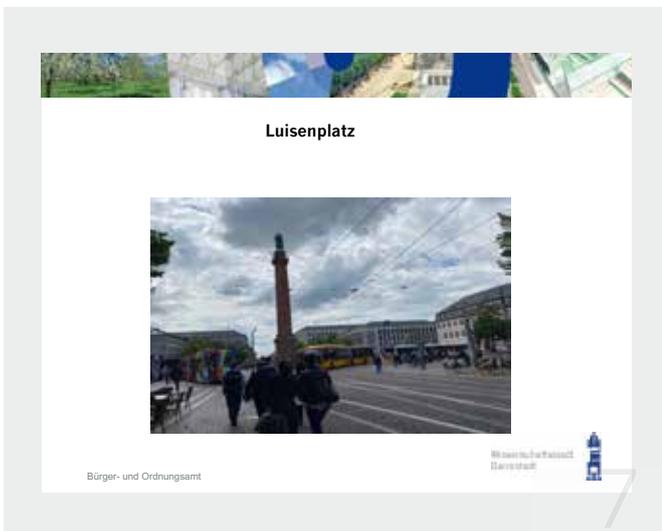
Hinsichtlich der genannten Viertel sticht die Innenstadt mit einer ungefähr doppelten Quote gegenüber Eberstadt Süd und Kranichstein hervor. Dies

mag auch mit der Nennung des Luisenplatzes als negativ belegtem Platz zusammenhängen.

Die Nennungen des Hauptbahnhofes lassen sich nicht nach West- und Ostseite in der Menge der Nennungen unterscheiden. In sehr vielen Fällen wird auch der Hauptbahnhof allgemein genannt.

Das eindeutige Ergebnis der Antworten auf die Frage nach Orten des Unsicherheitsgefühls richtet den Blick auf den Luisenplatz und den Herrngarten.

Die Frage nach den Gründen des Unsicherheitsgefühls am Luisenplatz führt mit insgesamt 46,4 % der Nennungen in dieser Oberkategorie zu Personengruppen. Mit deutlichem Abstand werden als Gründe für eine bestehende Unsicherheit Verhalten (11,3 %) und Ordnung und Sicherheit (10,8%) genannt.



Beim Herrngarten sind Personengruppen ebenfalls die vorrangig gegebene Antwort auf die Frage nach den Gründen des Unsicherheitsgefühls. Mit 23,2 % wird auf die Abendstunden im Park als Zeitraum des Unsicherheitsgefühls hingewiesen.

Bei der letzten Frage wurde um die Abgabe von Lösungsvorschlägen gebeten. Die mit großem Abstand (55,2 %) meisten Nennungen können dem Bereich Ordnung und Sicherheit zugeordnet werden. Insgesamt 12,1 % der Vorschläge fallen in die Kategorie Verkehrspolitik.

Unter den Vorschlägen in der Kategorie Ordnung und Sicherheit liegt die Forderung nach mehr Präsenz uniformierter Kräfte vorne (39,4 % Anteil an der Kategorie), gefolgt von der Forderung nach mehr Kontrollen (26,5 % Anteil an der Kategorie). Insgesamt 15,2 % der Antworten sehen eine bes-

sere Beleuchtung als erforderlich an. Weitere Vorschläge fordern mehr Videoüberwachung, teilweise aber auch weniger Präsenz und Kontrollen.

Zusammenfassend lässt sich nach alledem festhalten, dass ein negatives subjektives Sicherheitsempfinden insbesondere in den Bereichen Verkehr sowie Ordnung und Sicherheit besteht. Der Luisenplatz und der Herrngarten sind jene Orte, an denen mit Abstand das schlechteste Empfinden vorherrscht. Daneben ist der Hauptbahnhof zu beachten.

Begehung von neuralgischen Punkten

Am 30.05.2022 und am 16.11.2022 wurden zahlreiche neuralgische Punkte begangen und insbesondere aus städtebaulicher Sicht bewertet. Während eine Begehung den Luisenplatz, die Wilhel-



Ausblick

- Feinanalyse der Sicherheitslage durch Vertreter*innen der Stadt Darmstadt und der Landespolizei und gegebenenfalls weiterer Akteure
- Erarbeitung passgenauer Maßnahmen im Arbeitsgremium
- Erstellung, Abstimmung und Umsetzung eines Sicherheitskonzeptes (Präventionsprogramme, Maßnahmen)
- Verleihung des Sicherheitsiegels durch den Hessischen Minister des Inneren und für Sport

Bürger- und Ordnungsamt 

9



**Vielen Dank
für die Aufmerksamkeit**

Bürger- und Ordnungsamt 

10

minenstraße, den Georg Büchner Platz, die Albert Schweizer Anlage, die Kreuzung Rhein-/Neckarstraße, die Bismarckstraße, die Kasinostraße und den Herrngarten umfasste, stelle ich im Folgenden aus Zeitgründen lediglich den Luisenplatz, den Georg Büchner Platz und den Herrngarten kurz dar.

Ein allgemeines Ergebnis der Begehungen besteht in der Erkenntnis, dass jeder Platz und jede Straße jeweils sehr individuell hinsichtlich des Ist-Zustandes und den möglichen Maßnahmen zu betrachten ist.

Für den Luisenplatz zeige ich Ihnen zunächst einige Bilder, die Sie im Wesentlichen alle kennen. Die Situation dort ist geprägt durch die Funktion als ÖPNV-Knotenpunkt mit einem Rückstau von Bussen und Bahnen. Städtebaulich liegen bei dem

Luisenplatz zwei Plätze vor, ein innerer Bereich mit dem ÖPNV und ein äußerer Bereich mit Außenbewirtschaftung, Läden und Geschäften. Durch die einfahrenden Busse und Bahnen ist der innere Platz immer wieder schlecht einsehbar und entzieht sich so einer sozialen Kontrolle beispielsweise durch die Gäste der Außengastronomie. Der Platz ist durch eine hohe Personenfrequenz geprägt. Auf dem Platz ist eine Videoschutzanlage installiert. Außerhalb der Gastronomie sind nur wenige Sitzplätze vorhanden.

Aus städtebaulicher Sicht gibt es lediglich eine einzige Empfehlung. Dies ist die Entzerrung des ÖPNV-Knotenpunktes, beispielsweise durch Verlagerung von Buslinien an den Mathildensplatz.



Der Georg Büchner Platz ist, wie auf den Bildern zu erkennen, ein heller, freundlich gestalteter Platz mit einer hohen Aufenthaltsqualität. Wie die letzten Bilder zeigen, gibt es aber auch dort problematische Ecken. Dies sind die Zugänge zur Tiefgarage, die zwar architektonisch markant gestaltet sind, in denen jedoch „wildes Urinieren“ festzustellen ist. Empfehlungen für die Nutzung dieses Platzes sind die Installierung einer öffentlichen, attraktiv gestalteten Toilettenanlage in der Nähe des Platzes und die Einführung von Regeln zur Nachtruhe auf dem Platz sowie eine Kontrolle von deren Einhaltung mit dem Ziel, die Anwohnerschaft vor Lärm zu schützen.

Vom Herrngarten zeige ich lediglich einige Bilder aus dem Eingangsbereich zum Willy Brand Platz. Insgesamt ist das städtebauliche Erscheinungsbild des gesamten Herrngartens sauber, übersichtlich und gut einsehbar. Der Eingangsbereich zum Willy Brand Platz wird dominiert durch die Suchtszene. Eine öffentliche Toilette wird überwiegend als Konsumraum und WC genutzt. Angrenzende Hecken sind stark vermüllt.

Die Empfehlung der städtebaulichen Expertin beschränkt sich hier auf den Vorschlag einer Kontaktaufnahme durch die Sozialarbeit mit der Suchtszene, um temporäre Bedürfnisse abzufragen und vorhandene Alternativen nutzbar zu machen. Bekanntermaßen gibt es jedoch in Darmstadt eine sehr gut funktionierende Sozialarbeit, die in permanentem Kontakt zu der Szene steht.

Projekt Ordnungspartnerschaft Hauptbahnhof

Abschließend möchte ich gerne noch kurz ein bereits laufendes Projekt für den Bereich des Hauptbahnhofes darstellen. Der Hauptbahnhof wurde in der Bürger*innenumfrage häufig genannt. Er ist geprägt durch einen großen Durchlauf an Personen. Erforderlich ist es sowohl das innere Bahnhofsgelände als auch das Bahnhofsumfeld zu betrachten.

Als problematisch erweist es sich hier, dass im Bahnhofsgelände eine Zuständigkeit bei der Bundespolizei und dem Sicherheitspersonal der Deutschen Bahn besteht, während im Bahnhofsumfeld die Stadtpolizei zuständig ist. Übergreifend gibt es noch die Zuständigkeit der Landespolizei.

Um ein zielgerichtetes Handeln zu ermöglichen, wird angestrebt, eine Ordnungspartnerschaft abzuschließen, mit welcher gegenseitige Berechtigungen eingeräumt werden.

Inzwischen wurde bereits ein Vertragsentwurf erstellt, der sich in Abstimmung zwischen den Beteiligten befindet. Ein Abschluss der Ordnungspartnerschaft wird für das erste Quartal 2023 angestrebt.

› Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !



Kabarett Kabbaratz

Drittes Set

PJ: (kommentiert Ohlemüller)

EW: Jedenfalls geht das relativ flott heute bei der 30. Präventionskonferenz, und auch wir wollen Sie heute nicht lange aufhalten, denn gleich, gleich kommt der Herr Scherer von der Polizei mit seinem Lagebericht.

PJ: Lagebericht. Du solltest das nicht einfach als Lagebericht verharmlosen. Es geht um die Bedrohungslage. Bedrohungslage. Das, was uns objektiv bedroht.

EW: Uns bedroht hier niemand.

PJ: Und was ist das da. Da. Wer sitzt da urplötzlich in der ersten Reihe.

EW: Nicht urplötzlich. Seit Beginn der Konferenz.

PJ: Vor der Pandemie, 2019, da waren die noch nicht da.

EW: Das sind der Herr Wandrey und der Herr Klötzner (eventuell auch Herr Kolmer). Wir hatten zwischenzeitlich Kommunalwahl.

PJ: Ich habe nichts gegen Kommunalwahlen. Aber müssen sie denn jedesmal das Personal auswechseln. Bei der Polizei, da wechseln sie ständig die Polizeipräsidenten. Polizeipräsident, das ist die Mohnblume unter den Führungsposten. Aber die Uniform, die wenigstens bleibt. Herr Gutzeit, müssen sie eigentlich die Uniform ihres Vorgängers auftragen.

EW: Diese Frage stellt sich jetzt nicht.

PJ: An ihn hatte ich mich so langsam gewöhnt (OB). Aber diese plötzlichen gewaltbereiten Blicke aus der ersten Reihe.

EW: Gewaltbereite Blicke.

PJ: Ja natürlich. Dieser irgendwie stehende Blick.

EW: Die wollen alle Oberbürgermeister werden.

PJ: Die schauen mich aber nicht an, als ob ich ihr Wähler wäre.

EW: Müßten sie dich als Wähler wollen, stünden ihre Wahlchancen auch mehr als schlecht.



PJ: Sicherheit zwischen Gefühl und Fakten lautet dieses Jahr das Motto. Und mein Gefühl, das ist ein Fakt, das habe ich – und das mit Sicherheit.

EW: Daß du ein Gefühl hast ist ein Fakt. Aber was du fühlst, kann faktisch Blödsinn sein.

PJ: Ich bin sensibel. Und bescheiden bin ich auch. Sicherheit, das ist für mich nicht unbedingt die absolute Sicherheit. Dazu gehört für mich, Verlässlichkeit, Berechenbarkeit, Vorhersehbarkeit. Sicher ist das, was meinen Erwartungen entspricht, was ich kenne, auch wenn es unangenehm ist. Selbst wenn ich weiß, der mag mich nicht. Aber ich weiß es sicher. Das schafft Sicherheit.

EW: Das stimmt. Wenn jemand plötzlich nett zu ihm ist, da kann er überhaupt nicht mit umgehen.

PJ: 30 Jahre Präventionskonferenz. Können wir da nicht einfach mal sagen: gut ist. Aber nein, nicht genug, das wir Krieg in der Ukraine haben, kein Gas in Deutschland, das wir hier frieren, dass die Hyperinflation meine Gage auffrißt. Wir müssen jetzt auch noch über die Bedrohungslage informiert werden. Müssen denn jetzt wirklich gleich auch noch Tatortphotos rumgereicht werden.

EW: Ich bin sicher: Herr Scherer wird keine Tatortphotos herumreichen.

PJ: Da waren eben bei der Präventionspreisverleihung, da waren noch minderjährige Kinder im Raum.

EW: Was ich mitbekommen habe, ist Darmstadt die sicherste Großstadt in ganz Hessen – und das seit Jahren.

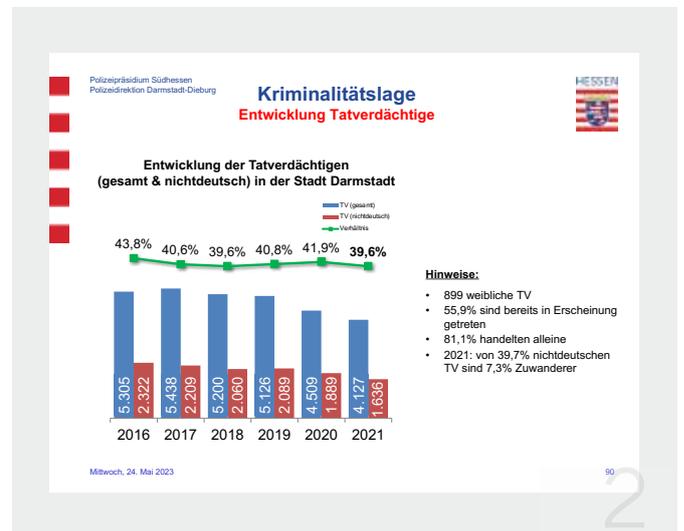
PJ: Was du mitbekommen hast. Vielleicht hast du ja nicht viel mitbekommen. Heute geht es um Sicherheit zwischen Gefühl und Fakten. Und mein Gefühl sagt mir: da sitzen Menschen, die sich nach 30 Jahren vielleicht einfach nur einmal zurücklehnen wollen, weißt du noch, damals. Und denen brutal die blutigen Fingerabdrücke gleich in die wunde Präventionskonferenz zu drücken – das will ich gar nicht wissen. Ich wills gar nicht erst wissen. Ich wills gar nicht erst wissen. Ab

EW: Sagen Sie es uns Herr Scherer. Wie sieht es aus.



Vortrag: Hartmut Scherer, Leitender Polizeidirektor „Objektive Kriminalitätslage aus polizeilicher Sicht“

Polizeidirektion Darmstadt-Dieburg



Sehr geehrte Damen und Herren,

als Leiter der Polizeidirektion in Darmstadt freue ich mich in besonderem Maße, ihnen persönlich über die Sicherheitslage in Darmstadt berichten zu dürfen.

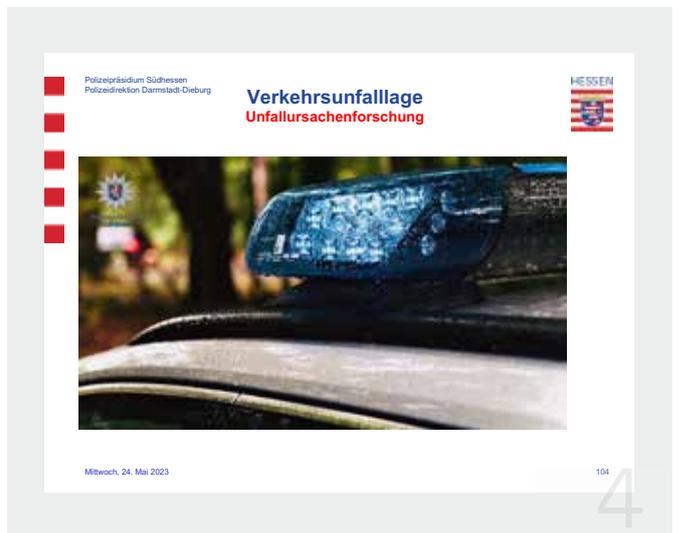
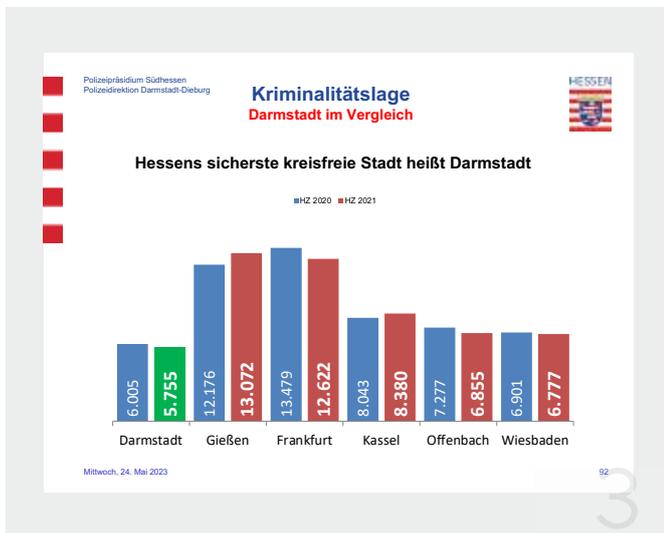
Sicherheitslage – Spannungsfeld zwischen Wahrnehmung und Wirklichkeit.

In Bezug auf das Sicherheitsgefühl in der Bevölkerung haben wir soeben umfangreiche Informationen erhalten. Ich möchte nun mit der objektiven Sicherheitslage, welche durch jede Person anhand der Daten der veröffentlichten Kriminalstatistik nachvollziehbar und recherchierbar ist, anschließen.

1. Sicherheitslage allgemein

Die polizeiliche Kriminalstatistik liefert uns eine verlässliche Datengrundlage für unsere Arbeit, auch wenn die Zahlen vor dem Hintergrund der Pandemie bewertet werden müssen.

In 2021 war es möglich, knapp 62% der insgesamt 9.160 begangenen Straftaten in Darmstadt aufzuklären. Die durchschnittliche Aufklärungsquote der letzten 6 Jahre bestätigt sich somit. Wir stellen zudem fest, dass Rohheitsdelikte auch in 2021 weiter abgenommen haben, was einen erheblichen Beitrag zum Sicherheitsgefühl in der Öffentlichkeit leistet. Ebenso wie der Rückgang der Straßenkriminalität um 139 Fälle.



Wir erkennen auf polizeilicher Seite aber auch, dass das öffentliche Leben wieder an Fahrt gewinnt und Teilbereiche wie z.B. der Fahrraddiebstahl oder auch die Rauschgiftkriminalität leicht zugenommen haben. Objektiv lässt sich dennoch sagen: Darmstadt ist sicher!

2. Öffentliche Plätze und Gärten

Wie sieht es jedoch an den markanten Orten des öffentlichen Lebens aus?

- › Luisenplatz

Wenngleich dort ein Rückgang der Straftaten zu verzeichnen ist, so sind die Diebstahlsdelikte mit 129 Fällen überdurchschnittlich präsent. Dies lässt sich maßgeblich auf die Vielzahl an Geschäften im Umfeld zurückführen. Nach Installation einer Vi-

deoüberwachung 2021 konnte jedoch eine Aufklärungsquote von ca. 70% erzielt werden.

- › Herrengarten

Im Vergleich zum Luisenplatz zeigt sich, dass im Herrengarten weniger als die Hälfte an Diebstählen verübt wird, jedoch die Anzahl der Sachbeschädigungen mit 14 Fällen höher liegt.

- › Orangerie

Nur wenige Fälle des Diebstahls (6 Fälle), Körperverletzung (1 Fall) und der Sachbeschädigung (3 Fälle) wurden verzeichnet. Diese geringe Anzahl an Straftaten lässt sich auch auf die gute Zusammenarbeit der AG Sicherheit zurückführen, in der wir gemeinsam mit dem kommunalen Präventionsrat Darmstadt, Jugend-, Ordnungs- und Grünflächen-



amt, sowie den V.I.Peers, spezifische Lösungen erarbeitet haben.

3. Jugendliche im Fokus

Eben jenes Prinzip der interdisziplinären Zusammenarbeit der Institutionen und Behörden haben wir auch im Bereich der Bekämpfung der Jugendkriminalität angewandt. Durch die AG P.I.R.A.T., als fester Bestandteil des Kommissariat 35, wird konzentriert gegen Jugendkriminalität in sämtlichen Formen vorgegangen. Eine frühzeitige Intervention und Prävention soll zur effektiven Kriminalitätsbekämpfung der unter 18-jährigen beitragen.

4. Sicherheit im Straßenverkehr

Zur ganzheitlichen Betrachtung im KOMmunalen ProgrAmm

SicherheitsSiegel (KOMPASS) gehört jedoch nicht nur die Analyse der Polizeilichen Kriminalstatistik, sondern auch ein Blick auf die Verkehrslage. Im Gegensatz zu vielen anderen KOMPASS Städten und Gemeinde zeichnet sich Darmstadt in diesem Bereich durch eine Vielzahl an Hauptverkehrsstraßen aus. In der Gesamtschau zeigen sich die Hauptunfallursachen deutlich:

- › Wenden / Rückwärtsfahren
- › Fahrstreifenwechsel /
- › Reißverschlussverfahren
- › Fehler beim links Abbiegen
- › Missachtung von Vorfahrtsregeln
- › Einfahren in den fließenden Verkehr

Grundsätzlich ist für den gesamten Stadtbereich Darmstadt in 2021 ein leichter Rückgang der Verkehrsunfälle auf insgesamt 522 zu verzeichnen. Leider ereigneten sich erneut 4 tödliche Verkehrsunfälle, von welchen 2 aus Unfällen mit Fahrrädern resultierten. In diesem Kontext ist ebenfalls die steigende Anzahl an Unfällen mit Verletzten im Zusammenhang mit E-Scootern zu erwähnen, welche sich im Rahmen der gesellschaftlichen Entwicklung auch in Darmstadt einer zunehmenden Beliebtheit erfreuen.

Als Unfallschwerpunkt der letzten drei Jahre zeigte sich deutlich die Bundesstraße 26, welche Darmstadt als Hauptverkehrsader von Ost nach West



durchzieht. Entlang dieser wurden vier Örtlichkeiten detektiert, welche alleine betrachtet zu insg. 282 Verkehrsunfällen zwischen 2019 und 2021 führten. Genau solche Punkte gilt es z.B. im Rahmen der Unfallkommission, bestehend aus Straßenverkehrsbehörde, Polizei und weiteren Baurägern, zu identifizieren und Lösungen für die dortigen Probleme zu finden. Beispielsweise hat eine Ampel an einem Unfallschwerpunkt (Rheinstraße / Maria-Goeppert-Str) zu einem Rückgang von 29 Unfällen in 2020 auf einen einzelnen Unfall in 2022 geführt.

5. Verkehrsprävention

Unabhängig von diesen speziellen Maßnahmen ist die allgemeine Kontrolle des Straßenverkehrs durch den täglichen Streifendienst oder auch im Rahmen von groß angelegten Kontrolltagen weiterhin ureigenste Aufgabe der Polizei und wird durch engagierte Beamtinnen und Beamte jeden Tag gelebt. Ebenso sind wir mit der Jugendverkehrsschule fast täglich in Stadt und Kreis zugegen, um gerade die jüngsten und schwächsten in unserer Gesellschaft für die Gefahren des Straßenverkehrs zu sensibilisieren und zu stärken.

6. KOMPASS – das SicherheitsSiegel

Zum Schluss nochmals zurück auf das Spannungsfeld zwischen Wahrnehmung und Wirklichkeit. Objektiv ist Darmstadt anhand niedriger Fallzahlen sicher. Hierzu tragen auch die AG Sicherheit, Verkehrsprävention, AG P.I.R.A.T, Unfallkommission, Schutzmänner und Schutzfrauen vor Ort, Seniorenprävention, Schulwegüberwachung und weitere



Programme bei. Ebenso wird durch diese Präsenz der Polizei das Sicherheitsgefühl in der Bevölkerung gestärkt, sodass sich abschließend eines ergibt:

Darmstadts Bürger leben immer sicherer!

› Ich bedanke mich für ihre Aufmerksamkeit.



Volker Weyel, Leiter KPRd 30 Jahre Kommunalen Präventionsrat Eine Retrospektive

**Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
Sehr geehrter Herr Polizeipräsident,
Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,**

Vielen Dank für Ihre freundlichen Worte und Ihre aktive Unterstützung des Kommunalen Präventionsrates.

- › Es ist wie jedes Jahr.
Eigentlich ist schon Alles gesagt.

**Und jetzt das Ganze noch einmal
detailliert.**

30 Jahre Kommunalen Präventionsrat eine Retrospektive so der Titel meines Vortrages.

Mir würde so ein Titel Angst machen und ich hätte das Gefühl, Heute wird es länger. Deshalb freue ich mich wirklich sehr, dass Sie noch Alle da sind.

Für den Kommunalen Präventionsrat wäre es nicht angemessen einen sich selbst lobenden Rückblick, der vergangenen 30 Jahre zu initiieren und schon gar nicht von der Bühne, denn der Kommunale sind Sie und sehr viel andere Menschen aus unserer Stadtgesellschaft, die heute leider nicht kommen konnten. Das bedeutet der Kommunale Präventionsrat passt überhaupt nicht auf diese Bühne.

Vor diesem Hintergrund und weil es ein Erfolgsmodell ist, wenn man sich auf Augenhöhe begegnet komme ich jetzt zu Ihnen und versuche zu verdeutlichen, warum der Kommunale Präventionsrat in Darmstadt zu einer Marke geworden ist. Die Idee ist die Begriffe wie Stadtgesellschaft, Gesamtgesellschaftliche Aufgabe, Netzwerk und so weiter für Darmstadt zu personifizieren. Und als ein Zeichen des Respekts versuche ich das in maximal 30 Minuten hinzubekommen. Denn dann sind die Nudeln fertig und die schmecken warm am besten.

Ich freue mich sehr, dass **Wolfgang Rosengarten** heute hier ist. Lieber Wolfgang, Du begleitest uns tatsächlich bereits seit mehr wie 30 Jahren als Bundesmodellstelle Suchtprävention, Geschäftsführer der hessischen Landesstelle für Suchtfragen und jetzt als Referatsleiter im Hessischen Ministerium. Du warst mehrfach Referent den Präventionskonferenzen und wir haben zahlreiche gemeinsame Projekte umgesetzt. Oh je, wenn das bei allen so lange wird klappt das mit den Nudeln nicht. Lieber Wolfgang, schön, dass Du da bist.

Ich versuche es jetzt kürzer und habe ja bereits die ersten zwei Reihen prominente Mitstreiter aus der Politik weggelassen.



Hier sehe ich **Karin Schmidt** die Sozialberatung der Wissenschaftsstadt Darmstadt und Mitglieder der AG Sucht- und Drogenhilfe. Liebe Karin vielen Dank für Dein Engagement.

Hier sehe ich **Mel und Tania Türk**, die als Deeskalationstrainerinnen viele Schulungen in unserem Netzwerk durchgeführt haben und fester Bestandteil des KPRd sind. Liebe Mel, Liebe Tania. Vielen Dank.

Ich freue mich, dass die Kolleginnen und Kollegen des Scentral da sind. Ich nenne einmal **Andreas Gohlke** und **Daniel Rottach** stellvertretend für eine hervorragende Arbeit mit der Drogenhilfeeinrichtung Scentral.

Lieber Andreas, Lieber Daniel, Liebes Team, Ihr leistet einen entscheidenden Beitrag zum heutigen Tagungsthema und dem Ziel des KPRd einer guten Balance von Sicherheits- und Sozialpolitik.

Andreas Gohlke: „Lieber Volker, wir wollen Deinen Vortrag nicht stören, aber wir wollen die Gelegenheit nutzen um uns für Deine jahrelange Unterstützung mit einem Blumenstrauß zu bedanken. Ohne Dich gäbe es die vielbeachtete Suchthilfestruktur nicht. Vielen Dank Volker“

Herzlichen Dank, jetzt bin ich erst recht aus dem Konzept und vermutlich auch dem Zeitplan. Wenn es jetzt immer kürzer wird, seid mir nicht böse.

Ich freue mich, dass mein Personalchef, **Hans Peter Reinheimer** hier ist mit dem wir das Scentral vertraglich zur Diakonie überführt haben. Daneben **Edda Fees** die Frauenbeauftragte der Wissenschaftsstadt Darmstadt. Liebe Edda, vielen Dank für die unkomplizierte und gute Zusammenarbeit.

Daneben sitzt meine Lieblingskollegin. Deshalb habe ich sie ja auch geheiratet. **Barbara Weyel** kennt und unterstützt den KPRd seit seiner Gründung und war auch in diesem Jahr maßgeblich an der Vorbereitung der Konferenz beteiligt. Auch wenn es Dir unangenehm ist. Das musste auch einmal öffentlich gesagt werden.

Ich freue mich sehr, dass **Helmut Biegi**, der ehemalige leitende Polizeidirektor und Mitbegründer und Ideengeber der AG Sicherheit und der AG Innenstadt des KPRd da ist. Lieber Helmut, vielen Dank für die jahrelange gute und freundschaftliche Zusammenarbeit.



Das gilt auch für **Uwe Walzel**, dem früheren Jugendkoordinator der Polizei und langjährigen Mitglied im KPRd Management. Lieber Uwe von Dir habe ich den Begriff „Goldfasane“ als Bezeichnung der goldenen Abzeichen Träger bei der Polizei. Jetzt bist Du selbst einer. Herzlichen Glückwunsch Uwe. Vielen Dank für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Das ist ja ein richtiger Polizeiblock. Hier sitzen **Wolfgang Jehn**, ehemaliger Leiter 2. Revier, **Herr Rauchmann** jetziger Leiter 2. Polizeirevier und sein Stellvertreter **Herr Pauli** sowie **Alexander Götz** Leitung 1. Revier und **Sascha Rühl** Schutzmann vor Ort oder früher Stadtteilpolizist in Kranichstein. Euch allen herzlichen Dank für die unkomplizierte und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Hier sehe ich die Kollegen **Christian Böhm**, Leitung soziale Hilfen und **Arnulf Großhaus** Leiter des Wohnungsamtes, **Alexandra Juhre** vom Jobcenter und **Herrn Hoffmann** der Geschäftsführer des Jobcenters. Lieber Christian, Lieber Arnulf, Liebe Alex, Lieber Herr Hoffmann, vielen Dank für Euer Engagement und die vielen erfolgreichen Projekte bei der Arbeitsmarktintegration, bei den Präventionsprojekten mit geflüchteten Menschen oder in dem Bereich der Wohnungslosenhilfe.

Daneben viele Kolleginnen und Kollegen aus den Selbsthilfeorganisationen. Weil jetzt aber wirklich schneller werden muss. Ihr wisst, wegen den Nudeln nehme ich stellvertretend **Hajo von Uffel** den Vorsitzenden der Alkohol- und Suchtselbsthilfe um mich bei Euch zu bedanken. Lieber Hajo, Herzlichen Dank für Euer unermüdliches Engagement und die jahrelange Zusammenarbeit. Ich bin stolz darauf, dass es uns in Darmstadt, anders wie in vielen anderen Regionen seit über 30 Jahren gelingt Suchtselbsthilfe und professionelle Suchthilfe als wichtige Ergänzung anzusehen. Das wird durch Eure aktive Mitarbeit in der AG Sucht- und Drogenhilfe des KPRd wie auch im Fachpolitischen Konzept der Wissenschaftsstadt Darmstadt sichtbar.

Die zwei, die sich hier so vornehm verstecken, haben diese, wie auch viele andere Präventionskonferenzen erst möglich gemacht. Das sind **Georg Berg**, Deutsche Flugrettung und ehemaliger Rettungsdienstleiter des DRK Starkenburg und **Dirk Klöppinger**, Inhaber der Agentur Klöppinger Identity. Georg Berg kenne ich schon aus der Zeit als er noch Leiter der Hessischen Rettungsdienstschule war und wir gemeinsam alle hessischen Rettungsdienstler fortgebildet haben. Dann als Mitglieder der AG Sicherheit und des KPRd Management, Und Dirk Klöppinger der uns mit seiner Agentur bei unserer Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. Dazu gehört neben Homepage, Logo etc.



auch die Ausstellung die man jedes Jahr auf den Präventionskonferenzen sieht und unsere Arbeit interaktiv dokumentiert. Lieber Georg, Lieber Dirk, Heute aber habt ihr Euch wie so oft als Helfer beim Aufbau und Transport für die Konferenz verdient gemacht, denn der KPRd hat kein Kongressteam wie dies bei vergleichbaren Veranstaltungen üblich ist.

› Männer, Herzlichen Dank.

Zu unserem inhaltlichen Thema Heute, der Kompass Sicherheitskonferenz sind die Leiterin der Abteilung Prävention der Polizei **Heidrun Wileschek** und die Kompassbeauftragte **Stefanie von Hammel** heute hier. Auch Euch vielen Dank die jahrelange gute Zusammenarbeit.

Daneben sehe ich die Kolleginnen und Kollegen des Suchthilfezentrums, **Helga Lack** und **Timo Gittel** für das HaLT Präventionsprojekt, die wie vorhin bei der Vergabe des Darmstädter Präventionspreises gehört sehr eng und gut mit der AG Pirat und den VIPeers kooperieren und fester Bestandteil der AG Sucht- und Drogenhilfe sind. Dazu gehört auch **Michelle Denk** von der Fachstelle für Suchtprävention wie auch **Peter Hollnik** vom Hessischen Institut für Medienpädagogik und Kommunikation. Liebe Helga, Lieber Timo, Liebe Michelle und Lieber Pit. Vielen Dank für die vielen erfolgreichen Projekte, die wir gemeinsam realisieren konnten, wie zuletzt die Darmstädter Jugendfilmtage.

In dieser Reihe mischen sich schön die Trägerspitzen der Diakonie und des Caritasverbandes. Caritas Direktor **Herr Hoffmann** und **Edda Haack** die Leiterin des Diakonischen Werkes. Herr Hoffmann, Liebe Edda, herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit und die vielfältigen Projekte der vergangenen Jahre.

Dahinter sehe ich **Studierende und Lehrende der Hochschule Darmstadt** mit der wir seit 2007 eine Kooperationsvereinbarung haben. Schön dass Ihr da seid.

Und **Sabine Kleindiek** die Leiterin des EAD und Mitglied der AG Sicherheit, die aber auch oft die Räumlichkeiten für unsere Veranstaltungen kostenfrei zur Verfügung stellt.

› Vielen Dank dafür.

Das hier scheint die überregionale Reihe zu sein. **Erich Marks** Vorsitzender des Deutschen Präventionstages und der Geschäftsführer des Landespräventionsrates Hessen wie auch Kolleginnen und Kollegen örtlicher Präventionsgremien und der ehemalige Leiter des 2. Revier **Matthias Seltenreich**, der aktuell Dienststellenleiter in Lampertheim ist neben **Charly Jungmann** dem ehemaligen Leiter von E4 Prävention der Polizei mit dem ich jahrelang auf dem Heinerfest als Präventionsteam unterwegs war. Lieber Charly Lieber Matthias, schön, dass ihr da seid.



Und wie passend sitzen daneben die Kolleginnen und Kollegen der AG KOBRA die seit 1995 25 Jahre lang gemeinsam mit dem KPRd die Tunnelraves und andere jährliche Großprojekte mit bis zu 10.000 Teilnehmenden organisiert haben um junge Menschen positiv darzustellen, aber auch wie eben erwähnt das Präventionsprojekt KOBRA gegen KOMA gegründet und in mobilen Teams auf Festen wie dem Heinerfest präventiv gewirkt. Stellvertretend nenne ich hier **Tina Nolle** und **Bernd Schmiedecke**. Liebe Tina, Lieber Bernd, vielen Dank für die langjährige, erfolgreiche und freundschaftliche Zusammenarbeit.

Dazu gehört auch **Christian Wiesner** mit dem wir 2009 in den Zeiten, als er noch Spieler des SV Darmstadt 98 war die Kampagne „Meine Abwehr steht“ in Kooperation des KPRd, der AG KOBRA und dem SV Darmstadt 98 gegründet haben. Lieber Chris, vielen Dank für Deinen Einsatz.

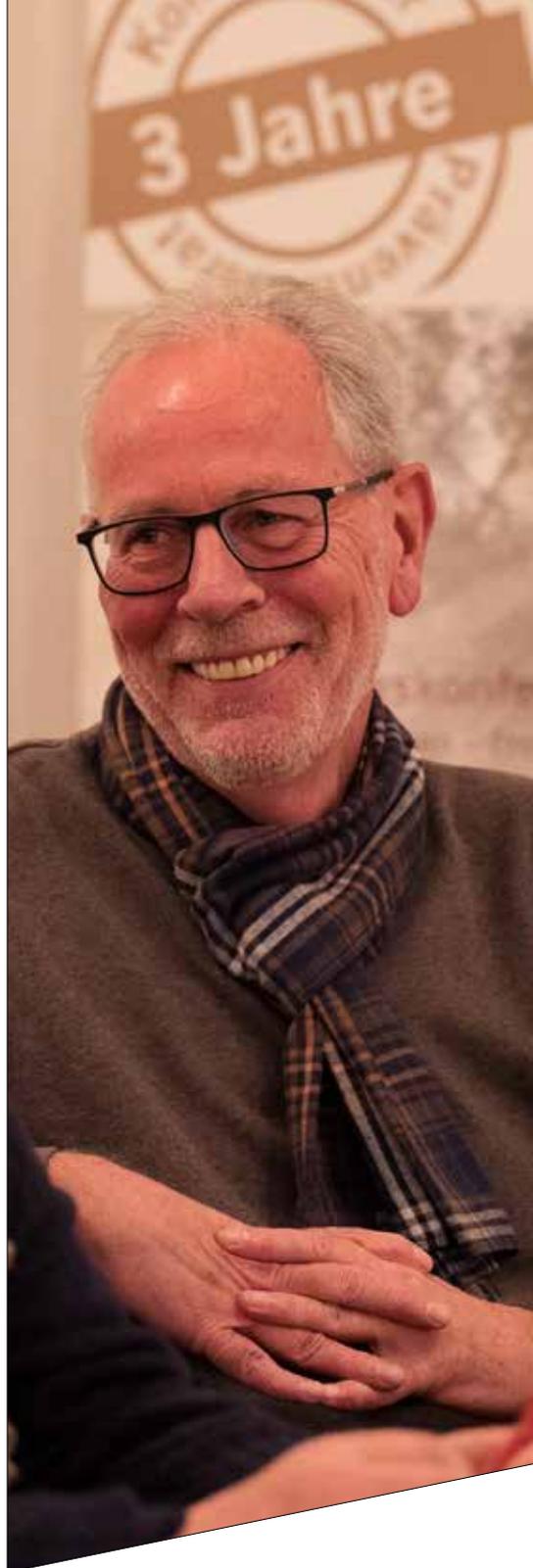
Und hier in den letzten Reihen sehe ich **Dr. Jan Ries** und **Dagmar Hofmann** jeweils zuständig für den Hochschulsport in Fulda und Gießen. Lieber Jan, schön dass Du da bist. Wir haben gemeinsam als Team PFIFF viele internationale Projekte im Bereich Dopingprävention veranstaltet und haben unter anderem für das Land Luxemburg eine Konferenz nach dem Vorbild der Darmstädter Präventionskonferenz 1999 auf der auch Du Referent warst organisiert.

Dahinter sehe ich den ehemaligen Büroleiter des Oberbürgermeisters und jetzigen Leiter des Amtes für interne Dienste **Rainer Burhenne**, **Julia Schröder**, die persönliche Referentin des Baudezernenten und **Phillip Mierzwa** den persönlichen Referenten des Ordnungsdezernenten. Liebe Julia, Lieber Rainer, Lieber Philipp, schön, dass ihr heute hier auf der Präventionskonferenz seid. Ihr seid engagierte und wichtige Mitglieder der AG öffentlicher Raum des KPRd, in der wir uns wöchentlich treffen um die Situation des jeweiligen Wochenendes zu analysieren und entsprechende Maßnahmen zu planen.

Und jetzt bin ich doch noch in der Zeit und freue mich **Lutz Schnellbacher** begrüßen zu dürfen, der uns mehr wie 10 Jahre durch gemeinsame Veranstaltungen wie Blues für die Suchthilfe und Blues für die Prävention finanziell unterstützt hat. Lutz hat die Bands dazu überredet für uns kostenlos zu spielen, die Knabenschule oh, **Jürgen Barth** habe ich vorhin übersprungen, Lieber Jürgen Verzeihung, also die Knabenschule stand uns kostenlos zur Verfügung. So konnten wir die Einnahmen gezielt für Projekte einsetzen, die sonst nicht hätten realisiert werden können.

› Lieber Lutz, Herzlichen Dank.

So und jetzt bin ich doch pünktlich bei den Nudeln angekommen. Aber das eben zu dem Preis, dass ich nicht alle



erwähnen konnte und schon gar nicht ausführlich alle Projekte und Kampagnen beschreiben konnte. Aber das war auch nicht meine Absicht. Vielmehr sollten deutlich werden, dass wir wirklich nur alle zusammen der Kommunale Präventionsrat sind. Ich hoffe das ist gelungen.

Zumindest sollten jetzt alle wissen mit wem man über was reden kann. Und darum geht es ja immer bei den Präventionskonferenzen.

› Wirksam begegnen.

Jetzt ist die Gelegenheit gemeinsame Erinnerungen der letzten 30 Jahre auszutauschen, und gemeinsam Pläne für die Zukunft zu schmieden und den Kommunalen Präventionsrat zeitgemäß weiterzuentwickeln.

Und jetzt kann ich es deutlich riechen.

Die Nudeln sind fertig.

› Guten Appetit.







Organigramm des KPRd

Auftraggeber		
Oberbürgermeister Jochen Partsch		
Polizeipräsident Björn Gutzeit		
Bürgermeister Paul Georg Wandrey		
Sozialdezernentin Barbara Akdeniz		
Förderkreis	Management	Präventionskonferenz
UNTERSTÜTZUNG	KOORDINATION	FORUM
SPONSOREN	LEITUNG:	NETZWERK
Förderverein Prävention e.V.	Volker Weyel Suchthilfekordinator	› Präsentation
› öffentlich	GESCHÄFTSSTELLE:	› Reflexion
› finanziell	N.N.	› Austausch
› strukturell	MITGLIEDER:	Planung von
Ausschreibung des Wettbewerbs "Suchtprävention konkret"	Uwe Walzel Polizeipräsidium Südhessen	› Projekten
und	Dr. Hubert Köhler Staatliches Schulamt	› Institutionen
Verleihung des Darmstädter Präventionspreises	Prof. Dr. Angelika Groterath Hochschule Darmstadt	
und	Ralf Rainer Klatt Vizepräsident Landessportbund Hessen	
Exemplarische Projektförderung	Georg Berg Deutsche Flugrettung DRF	
ARBEITSGRUPPEN		
AG Innenstadt	AG Europaplatz	AG Sicherheit
		AG Sucht
AG Öffentlicher Raum		





KPR^d

Kommunaler
Präventionsrat
Darmstadt

KPRd – Geschäftsstelle
Luisenplatz 5a
64283 Darmstadt
061 51 13-3198
kprd@darmstadt.de
www.kprd.de